

Baumfällungen – im Zweifel für die Sicherheit?

Uster Nach den Baumfällungen im Zellweger-Park bombardiert Gemeinderat Paul Stopper (BPU) die Stadt mit Fragen zum Sinn und Zweck der Aktion. Die Stadt versteckte sich hinter dem Sicherheitsaspekt, lautet einer der Vorwürfe.

David Marti

Wäre Paul Stopper Förster im Zellweger-Park, würde er dort die nächsten Jahre keinen Finger krumm machen. Stopper ist aber bekanntermassen BPU-Gemeinderat und Präsident der «Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster». Einer, der sich Biosphären – ob Garten oder Wald – möglichst unangetastet wünscht.

Deswegen hat er auch nicht weniger als drei Anfragen verfasst, die sich um Eingriffe des Baumbestands auf dem Areal drehen. Dort liess die Stadt im Februar 15 Bäume fällen, noch weiter zurück liegt ein Holzschlag, der 2013 stattfand. Beide Baumfällungen sind Thema in den Anfragen, die er beim Stadtrat eingereicht hatte.

Aus Sicht der Stadt waren die Fällungen in diesem Jahr aus

mehreren Gründen nötig – beispielsweise um die Sicherheit der Passanten zu verbessern oder den Jungbäumen zu mehr Licht zu verhelfen.

Keine Gefahr

Beim Thema Sicherheit argumentiert Stopper, dass die betroffene Wegführung über das Grundstück der Zellweger Park AG eine ausreichende Sicherheitsdistanz aufweise. «Eine Gefahr für die künftigen Benützer des neuen Weges bestand also durch die Bäume überhaupt nicht», schreibt Stopper in der Anfrage. Und dazu wollte er wissen, ob künftig bei jeder Baumfällung das Argument der Sicherheit ins Feld geführt werde, um «jegliche Diskussionen über das Ausmass von Holzschlägen vom Leibe halten zu können».

Darauf entgegnet der Stadtrat knapp: «Das Argument der Si-

cherheit kommt nur dann zum Tragen, wenn die Sicherheit der Passanten oder der Infrastruktur gefährdet ist.» Für Philipp Jucker, Leiter Natur, Land- und Forstwirtschaft der Stadt, ist dieses Argument im vorliegenden Fall gegeben. «In Siedlungsgebieten, und dazu gehört der Zellweger-Park, muss der Sicherheit ein hoher Stellenwert eingeräumt werden.»

Auslichtung für Jungwuchs

Ein weiteres Ziel der Fällungen sei es, Platz für die Jungbäume zu schaffen, die Licht und Raum für ihr Wachstum benötigen, sagt Jucker. Dabei werde aber nicht aufgefördert, sondern der Wald natürlich verjüngt. So könnten beispielsweise Eichen oder Kirschbäume besser aufkommen. «Ob diese aber gross und alt werden, hängt auch davon ab, wie sorgfältig Hundehalter,

Biker oder andere Passanten den Jungwuchs behandeln», sagt Jucker.

Auch die Fällung im Jahr 2013 zeige, dass die damaligen Absichten, das Wachstum der Jungbäume zu fördern, «grundsätzlich funktioniert» hätten. «Damit wurde die Baumartenvielfalt gefördert.»

Philipp Jucker widerspricht Stoppers Einwand, der in seiner Anfrage moniert, dass «fast sämtliche» Nadelbäume gefällt worden seien. «Es hat noch mehrere Nadelbäume. Wir sprechen hier immer noch von einem Mischwald.»

Nadelbäume für Tiere

Gemeinderat Stopper argumentiert, dass Nadelbäume wie die Fichte den Vögeln Schutzmöglichkeiten vor Stürmen und vor natürlichen Feinden bieten. «Im Gegensatz zu Laubbäumen geben

Nadelbäume den Tieren auch im Winter Schutz», ergänzt Stopper auf Anfrage.

In seiner Anfrage will er vom Stadtrat detaillierte Auskunft über die Anzahl, Art, Alter und Gesundheitszustand der Bäume, die von 2013 bis Ende 2019 auf dem Areal gefällt wurden. Zudem will er wissen, wie viele Eichen auf dem Grundstück durch die Auslichtungen von selbst gewachsen seien. In beiden Fällen sagt der Stadtrat, dass dies nicht dokumentiert werde. «Wenn der Stadtrat schon auslichten will, muss er hinterher anhand des Baumbestands nachweisen können, dass die Massnahme gewirkt hat», findet dagegen Paul Stopper, «aber anscheinend ist ihm das egal.»

Wald und Bestockung

Zu dieser Sachlage entgegnet Jucker: «Es gehört nicht zur Arbeit eines Försters, jeden Baum zu

zählen.» Die Bäume im Zellweger-Park würden ausserdem einen gewissen Schutz genießen. Einerseits sei ein Teil davon als Wald festgesetzt, der nicht gerodet werden darf. Andererseits sei die sogenannte Bestockung daneben im Inventar der Natur- und Landschaftsobjekte der Stadt Uster als «wertvolle Grünanlage» definiert, die erhalten und aufgewertet werden müsse. Die Stadt werde auch künftig im ganzen Zellweger-Park Fällungen vornehmen, wenn dies aus Sicherheitsgründen nötig sei, erklärt Jucker.

Damit wird Stoppers Wunsch nach einem unangetasteten Wald auf dem Zellweger-Park so bald nicht in Erfüllung gehen. Einen Eingriff lässt aber auch Stopper gelten: «Dass die Stadt mit der Abholzung die an der Eschenwelke erkrankten Bäume entfernen liess, ist nachvollziehbar.»

«Floristik bedeutet nicht einfach nur herzige Blümchen binden»

Wangen-Brüttisellen Die «Swiss Skills Championship 2020 Floristik» findet dieses Jahr Corona-bedingt in Wangen statt.

«Brecht aus, traut euch. Ihr habt noch eine Stunde», tönt es aus den Lautsprecherboxen. Mit Draht, Zange und Fingerspitzengefühl wird weitergearbeitet. Die Rede ist aber nicht etwa von Entfesselungskünstlern oder Gefängnisinsassen, sondern von jungen Floristinnen, die an der Swiss Skills Championship 2020 Floristik, der Schweizer Berufsmesterschaft, teilnehmen.

Diese wird normalerweise von vielen verschiedenen Berufsverbänden der Schweiz zentral in Bern durchgeführt. Da ein solcher Grossanlass aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich war, werden die Wettkämpfe dieses Jahr dezentral an verschiedenen Standorten ausgetragen. Für die Floristinnen – Männer nahmen keine teil – ging es diese Woche nach Wangen in die Zürcher Blumenbörse.

«Sommer in Schanghai»

Am Mittwoch tritt die erste Hälfte der gesamthaft 14 Teilnehmerinnen an. Sie müssen sich mit drei Wettkampfstücken gegen ihre Mitstreiterinnen durchsetzen. Dazu gehören ein Kopfschmuck für «trendbewusste» Bräute im Vintage-Stil, ein «oscarreifer» gebundener Blumenstrauß und zuletzt ein Gesteck im Gefäss zum Thema «Sommer in Schanghai».

Zum Schanghai-Feeling trägt zumindest schon mal das Klima in der Pflanzhalle bei: Heiss ist es, und unter der Maske auch ziemlich feucht. Die Floristinnen sind heute bereits seit mehreren Stunden am Werk und arbeiten an ihrem letzten Wettkampfstück, flechten Gräser, schneiden Stiele zurecht und befestigen Blumen.

Pflanzen, Materialien und Werkzeuge wurden zur Verfügung gestellt. «Wir wussten nicht, was kommt. Deshalb konnten wir uns nicht wirklich vorbereiten», sagt Teilnehmerin Nola Soller aus Wetzikon. Sie arbeitet bei Muggli Blumen in Hinwil, wo sie im Sommer ihre Floristikausbildung abgeschlos-



Die Kandidatinnen der Swiss Skills müssen unter Zeitdruck drei Werke gestalten. Darunter ist Nola Soller aus Wetzikon (rechts). Fotos: Seraina Boner



sen hat. Am Wettkampf sei vieles neu für sie, so habe sie heute zum Beispiel das erste Mal Blätter farbig angespritzt. Sie findet: «Ich lasse mich von meinen Konkurrentinnen nicht ablenken und höre auf mein Bauchgefühl.»

Die Konzentration bei allen Teilnehmerinnen ist hoch – von Hektik fehlt aber jede Spur. «Innerlich platzen sie wahrscheinlich fast», verrät Juryleiterin Maja Frauenfelder, die bereits an vielen nationalen und internationalen Wettkämpfen mitwirkte. Es geht um viel: Die Gewinnerin der Swiss Skills wird die Schweiz 2021 an den World Skills in Schanghai vertreten.

Wie sich die Teilnahme an der Weltmeisterschaft anfühlt, weiss Chantal Wiedmer, die Siegerin der letzten Swiss Skills. Sie ist heute ebenfalls anwesend und erzählt von ihren Erlebnissen an

der World Skills in Russland, wo sie den siebten Platz bei über 20 Mitstreitern holte.

«Die Weltmeisterschaft in Kasan war so überwältigend, dass ich es heute noch kaum glauben kann», erzählt Wiedmer. Eindrücke liefern die Aufnahmen der Eröffnungsfeier, die auf zwei Bildschirmen in der Halle abgespielt werden: Ein pompöses Feuerwerk mit Choreografie und fast 50 000 Zuschauer in der «Ak Bars Arena», einem der Stadien, in denen die Fussball-Weltmeisterschaft 2018 durchgeführt wurde.

«Extravagante Objekte»

Auch in der Pflanzhalle in Wangen kommen immer wieder Zuschauer vorbei. Und der Wettbewerb wird live auf Facebook übertragen. Links und rechts des Wettkampfgeschehens sind Tribünen aufgestellt – die Platzzahl

ist allerdings aufgrund der Pandemie beschränkt. «Ihr habt noch 30 Minuten. Nutzt die Zeit», sagt Frauenfelder inzwischen durch das Mikrofon.

Für Laien sehen die Gestecke der Floristinnen eigentlich bereits ziemlich vollendet aus. Auch die eine oder andere Teilnehmerin scheint nicht mehr so richtig zu wissen, wie sie ihr Werk noch perfektionieren kann. «Das Zeitmanagement ist die grosse Schwierigkeit», so Frauenfelder. Einige hätten am Anfang zu schnell und zu wenig konzeptionell gearbeitet. Das lerne man erst mit der Erfahrung – bis man sich traue, immer «frecher» zu werden. Gefragt seien denn auch «extravagante Show-Objekte».

Die Sträusse, die an Floristikwettbewerben kreiert werden, könnte man zwar dem Hollywood-Schauspieler Orlando

Bloom auf dem roten Teppich überreichen – im Blumengeschäft würden sie sich aber kaum verkaufen. «Die Wettkampffloristik und die Arbeit im Blumengeschäft sind zwei komplett verschiedene Paar Schuhe», sagt Wiedmer.

Gemäss Urs Meier, Geschäftsleiter des Schweizer Floristenverbands, wird der Wettkampfdruck in vielen Berufsfeldern immer höher. Internationale Floristikwettkämpfe gebe es schon lange. Und jetzt wolle die Schweiz wieder zurück an die Spitze, wo sie einst war. Die Swiss Skills dienen deshalb auch dazu, die Fähigkeiten und den Ehrgeiz des Nachwuchses zu steigern.

Gegen Klischees

Gemäss Frauenfelder sollen solche Wettbewerbe die Branche auch von Klischees befreien. Denn ihr zufolge ist die Floristik

in der Gesellschaft unterbewertet. «Floristik bedeutet nicht einfach nur herzige Blümchen binden. Es ist ein Handwerk mit unglaublichem gestalterischen Potenzial», sagt Frauenfelder. Sie glaubt daher an eine florierende Zukunft ihrer Zunft, auch weil die Berufsleute schwer durch Maschinen ersetzt werden könnten: «Als Ausdruck grosser Gefühle sind Blumen nicht weg-zudenken», sagt sie.

Stellenwert erkannt

In der Corona-Krise habe man den Stellenwert von Blumengeschäften erkannt. Das bestätigt auch Floristin Kathrin Muggli, die heute als Zuschauerin ihre Angestellte Nola Soller unterstützt. «Während des Lockdown wurden wir mit Bestellungen überrannt», sagt sie. Muggli motiviert ihre Lernenden jeweils, an Wettbewerben teilzunehmen. Nach zwei Stunden ist auch die dritte Challenge vorbei. Die Jury dreht fachmännisch ihre Runden durch die Halle. Vor jedem Objekt bleibt sie stehen, analysiert die Kreationen akribisch, zupft dort an einem Stiel und rüttelt da an einem Gefäss – schliesslich muss das Gesteck auch halten.

Zwar mit weniger Live-Publikum als gewohnt, aber nicht weniger zeremoniell kürt Meier zum Schluss die drei Tagessiegerinnen. Sie werden heute Freitag zusammen mit den drei Besten der zweiten Wettkampfgruppe in den Final eintreten. Nola Soller ist zwar nicht unter den Finalistinnen – trotzdem sind sie und ihre Chefin zufrieden: «Es geht nicht ums Gewinnen, sondern um die wertvolle Erfahrung», sagt Soller.

Laura Hertel

Zuschauer können den Final heute Freitag entweder über den Livestream auf Facebook verfolgen oder sich auf der Website für einen der Plätze auf der Tribüne eintragen. Weitere Infos unter: www.florist.ch/swisskills